



## NEWSLETTER Nr. 46 / 2020

- Editorial S. 1
- Save the Date 14. JT der PKM „Bildung und Gesundheit“ S. 2
- „Update Pädiatrie“ Nov. 2020, Beiträge der PKM zu Auswirkungen von Covid 19 bei Kindern und Jugendlichen
  - R. Kerbl: „Koste es, was es wolle“ S. 3
  - S. Gobara: Covid-19 und ihre Auswirkungen auf therapeutische Betreuungsangebote S. 4
  - I. Promussas: Die Kinderlobby in Corona-Zeiten S. 5
  - N. Grois: Erfahrungen einer niedergelassenen Kinderärztin in Corona-Zeiten S. 6
- Bericht vom 7. Symposium zur Kinder- und Jugendgesundheit S. 8
- Privataudienz bei Papst Franziskus in Rom S.10
- Empfehlungen, Termine S.11

### Editorial



© Fotografico Vaticano

Nein, wir haben keinen neuen Obmann. Aber dieses Foto musste einfach auf die „Titelseite“. Es entstand während eines Besuches von Kindern des Ambulatorium Sonnenschein mit dessen Leiterin, unserer Obmannstellvertreterin Sonja Gobara im September beim Papst. Lesen sie ihren bemerkenswerten Kurzbericht auf Seite 10.

Als profaner Herausgeber des Newsletters freut man sich natürlich über ein derartiges Highlight in einer sonst von Corona absolut beherrschten Zeit. Auch die eigenen Aktivitäten sind von der Causa prima dominiert:

- Unsere 14. Jahrestagung musste auf November 2021 verschoben werden, allerdings dürfte das Thema „Bildung und Gesundheit“ auch im Gefolge der Pandemie und der wiederholten Phasen des „Distance learning“ besonders brisant werden. Wir hoffen, bis Februar 2021 eine positive Entscheidung zur Durchführung der Jahrestagung treffen zu können. Reservieren Sie sicherheits halber den Termin! (S.2)

- Als quasi Ersatz für die heurige Jahrestagung haben sich 6 Vorstandsmitglieder der PKM an der Fortbildung „Pädiatrie Update“ beteiligt. Die inhaltlichen Beiträge befassen sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit Auswirkungen von Covid-19. Die Zusammenfassungen finden Sie ab Seite 2.
- Reinhold Kerbl berichtet ab Seite 8 vom 7. Kinder- und Jugendgesundheitssymposium des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger, das ebenfalls von Corona und analogen Baby-Elefanten geprägt war.

Völlig unberührt von Corona und somit fast ein Gruß aus „besseren“ Zeiten, in denen man sich noch bedingungslos für die Beseitigung wichtiger Versorgungsdefizite einsetzen konnte, ist das im Oktober erschienene Sonderheft von „Pädiatrie und Pädologie“ als Kongressband unserer 13. Jahrestagung im November 2019, siehe S.11.

SARS-Covid-19 beherrscht nicht nur unsere tägliche private und berufliche Routine, sondern aggraviert bekanntlich die schon vorher bestehenden beträchtlichen Defizite in der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen. Wir hoffen, dass mit einer möglichst weitgehenden Rückkehr zur „Normalität“ einige dieser vorbestehenden Probleme mitgelöst werden können. Wir arbeiten heftig daran und den Segen aus Rom haben wir jetzt ja auch....

Rudolf Püspök  
Herausgeber

**VERSCHOBEN****14. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin****Bildung und Gesundheit**

Foto: © Rudolf Püspök

**ERSATZTERMIN**

bitte unbedingt vormerken, Thema aktueller denn je:

**12./13. November 2021**

**„Update Pädiatrie Refresher“  
Beiträge der PKM zu Auswirkungen  
von SARS-Covid-19 bei Kindern  
und Jugendlichen**



**PÄDIATRIE**  **UPDATE REFRESHER**

Die bekannte Fortbildungsveranstaltung fand heuer auf Einladung des Wissenschaftlichen Leiters Univ. Prof. Dr. Wilhelm Kaufersch, der gleichzeitig Mitglied unseres Vorstands ist, mit reger Beteiligung durch Vortragende der PKM statt.

4 Vorträge im Zusammenhang mit Covid 19 am Samstag, 14.11. wurden von anderen Vorstandsmitgliedern der PKM gehalten:

- Reinhold Kerbl sprach über „Die COVID-19 Pandemie: Koste es was es wolle“
- Sonja Gobarā gab Antworten zu „Covid-19 – Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen?“
- Irene Promussas präsentierte die „Umfrage COVID-19 bei chronisch kranken Kindern und Jugendlichen“ und
- Nicole Grois berichtete über „Erfahrungen einer niedergelassenen Kinderärztin in Zeiten von Corona“
- Schließlich konnte kurzfristig auch unser Obmann Christian Popow einen Beitrag über Geschichte, Arbeit und Ziele der PKM gestalten.

Die Veranstaltung wurde den bekannten Einschränkungen entsprechend ausschließlich als Live-Übertragung in Echtzeit durchgeführt.

Die ReferentInnen haben uns auf den nächsten Seiten Zusammenfassungen ihrer Beiträge zur Verfügung gestellt.

**„Koste es was es wolle“**

**Prof. Dr. Reinhold Kerbl  
zur Tagung „Pädiatrie Update“  
14. November 2020, Wien**



© Olivia Rothmann

Mein gleichnamiger Beitrag zum PKM-Newsletter im Juni 2020 war für den Organisator der Tagung (Univ. Prof. Kaulfersch) Anlass, dies auch als Beitrag für oben genannte Tagung vorzusehen.

Sehr gerne bin ich dieser Einladung nachgekommen, ohne mich allerdings auf die Frage „Kosten“ im Zusammenhang mit der „Coronakrise“ zu beschränken. Es wurde vielmehr dieser Eröffnungsvortrag zum „COVID-Tag“ dazu genutzt, das Problem „Corona“ von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

**Chronologie**

Am 25.2.2020 wurde in Österreich die erste SARS-CoV-2 Infektion festgestellt. Nach einem mäßigen, aber kontinuierlichen Anstieg der Fallzahlen wurde per 16.3.2020 der erste (komplette) Lockdown verordnet. Nach einem raschen Abfall der neu positiv Getesteten wurden im Sommer 2020 sukzessive Lockerungen zugelassen – und trotz dieser blieben die Fallzahlen im niedrigen Bereich. Mit Beginn der kalten Jahreszeit kam es im Oktober jedoch zu einem rasanten Anstieg, sodass per 3.11.2020 ein zweiter (partieller) Lockdown verordnet wurde.

**Facts, Fake und Infodemie**

Der neuerliche Anstieg der Fallzahlen ist v.a. ein „europäisches Phänomen“, während z.B. aus China kaum Neuinfektionen berichtet werden. Die Ursache dafür ist

unklar, die Tatsache hat aber zu diversen Spekulationen und Verschwörungstheorien geführt. Gleichzeitig geht die Pandemie mit einer enormen Publikationstätigkeit zu COVID-19 einher, so scheinen z.B. in der Literaturdatenbank *PubMed* binnen 10 Monaten 71.000 (!!!) neue Publikationen auf, über 6.000 davon betreffen (auch) Kinder. Viele dieser Arbeiten haben einen „rapid review“ durchlaufen, manche sind von höchst fragwürdiger Qualität, und selten war es so leicht ein Manuskript „unterzubringen“.

**Aktuelle Situation**

Im Gegensatz zur 1.Welle geht die 2.Welle tatsächlich mit einem hohen Spitalsbettenbelag einher, auch auf den Intensivstationen. Dies hat bedauerlicherweise neuerlich dazu geführt, die „sonstige“ medizinische Versorgung zurückzufahren und insbesondere elektive Eingriffe zu verschieben. Die Kollateralschäden durch unterlassene Diagnostik und Therapie (auch bei Kindern und Jugendlichen) sind z.T. bereits jetzt erkennbar, werden aber in den nächsten Monaten und Jahren noch viel deutlicher zu Tage treten.

**Kosten und Verhältnismäßigkeit**

Die im Rahmen der „Coronakrise“ gesetzten Maßnahmen werden mit Kosten von zumindest 50.000.000.000.- zu Buche schlagen. Im Newsletter 44-2020 wurde errechnet, dass damit EIN gewonnenes Lebensjahr etwa 2.500.000.- „kostet“. Dies ist eine Größenordnung, die bisher im (österreichischen) Gesundheitssystem undenkbar erschien. Vielmehr wurde uns über viele Jahre erklärt, dass bestimmte (viel geringere) Ausgaben „nicht leistbar“ seien. Es bleibt abzuwarten, ob die jetzt geübte „Großzügigkeit zukünftig auch in anderen Bereichen (Mutterkindpass, Impfprogramm, funktionelle Therapien) Anwendung findet, oder aber im Gegenteil dort noch mehr Restriktion ausgeübt wird – im Sinn einer Gegenfinanzierung der „Corona-maßnahmen“.

In der folgenden Tabelle werden willkürlich einige Aufwendungen gegenübergestellt, um so deren „Relativität“ zu veranschaulichen.

- SMA / Nusinersen® bei SMA\*)  
0,35/0,21 Mio. \*\*)
- Bezahlte Lehrpraxis für KFÄ\*)  
0,84 Mio.
- Zolgensma® Gentherapie bei SMA  
1,9 Mio.
- Kinderrehabilitation\*)  
30 Mio.
- Mutterkindpass\*)  
40 Mio.
- Fehlende „Therapien“ für Kinder\*)  
60 Mio.
- „Corona“ 1.Lockdown  
50.000 Mio.

\*) jährliche Kosten

\*\*) 1. bzw. weitere Therapiejahre

### Eine Frage der (richtigen) Strategie?

Nach wie vor stellt sich international die Frage WELCHE Strategie gegen SARS-CoV-2 die RICHTIGE ist / gewesen wäre. Über viele Monate hatte man in Österreich den Eindruck, dass es keine wirkliche (Langzeit-) Strategie gibt, sondern „nur“ die Infektionszahlen möglichst niedrig gehalten werden sollten. Dabei hat sich die vorübergehende Hoffnung das Virus „auszutoten“ rasch „zerschlagen“, und das Virus trifft nun in der kalten Jahreszeit neuerlich auf eine „unvorbereitete“ Population. Es bleibt spekulativ, ob ein Zulassen von MEHR Infektionen über den Sommer einen bestimmten Gemeinschaftsschutz (früher als „Herdenimmunität“ bezeichnet) herstellen hätte können und damit der jetzige Anstieg der Fallzahlen weniger dramatisch wäre.

Immerhin hat man zuletzt aber festgestellt, dass eine Fallzahl von 6000 Neuinfektionen / neu positiv Getesteten pro Tag für unser Gesundheitssystem bewältigbar ist- immerhin das 6-fache der Höchstzahl während der ersten Welle. Es bleibt abzuwarten ob man sich nun mit diversen Maßnahmen auf diesen Wert „hintitriert“, oder neuerlich eine Maximalabsenkung versucht/beabsichtigt, der in weiterer Folge wahrscheinlich früher oder später eine 3.Welle folgen würde ....<sup>1</sup>

Ja, und dann gibt es – hoffentlich – irgendwann auch eine (auch bei alten Menschen) gut wirksame Impfung. DANN bleibt allerdings noch die Frage, wie viele hingeh'n ....

<sup>1</sup> Anmerkung: Das Manuskript wurde Anfang November 2020 abgegeben. Zu diesem Zeitpunkt war der seit 17.11. geltende „2. harte

### COVID-19 und ihre Auswirkungen auf therapeutische Betreuungsangebote: Eine Fragebogenstudie des Ambulatorium Sonnenschein

Prim. Dr. Sonja Gobara MSc  
zur Tagung „Pädiatrie Update“  
14. November 2020, Wien



© DI Robert Alexander Herbst

Im Zuge der Ausgangsbeschränkungen und der Verordnungen im Frühjahr wurde auch das Ambulatorium für zwei Wochen gesperrt und das Team zur Kurzarbeit angemeldet. Dies hatte zur Folge, dass diverse diagnostische oder therapeutische Leistungen entfallen sind und diese Maßnahmen einige Angebote wie zum Beispiel Gruppentherapien nicht erlaubt haben.

Von unserer Klientel im Autismuszentrum und Ambulatorium haben 195 Mütter/Väter bzw. Obsorgeberechtigte den von uns erstellten Fragebogen im Zeitraum Mai bis Juli 2020 ausgefüllt. Von den 195 Kindern und Jugendlichen im Alter von 0,3 bis 18a waren 60% männlich und 40% weiblich.

Nach den Angaben der Eltern sind durchschnittlich 1,6 Therapieangebote in unserem Ambulatorium pro Patient/in entfallen - bedingt durch den Lockdown und die Kurzarbeit. Einige der Familien konnten allerdings über telefonische Beratung unterstützt werden.

Den Fragebögen entnehmen wir, dass der Großteil (ca. 52%) keinen Entwicklungsstillstand bei ihren Kindern festgestellt hat, nur bei ca. 14% sei es zu einem Entwicklungsstillstand gekommen. In 54% der Fälle geben die Eltern keine Veränderungen des Zustandes ihres Kindes an. Ca. 6,2% beobachteten psychosomatische Beschwerden

Lockdown“ zwar ahn-, aber noch nicht klar absehbar ....

den (Magen-Darmprobleme, Kopfschmerzen, Juckreiz) während der häuslichen Ausgangsbeschränkungen.

An psychischen Auffälligkeiten wurden von 25% Stimmungsschwankungen, aggressives Verhalten und Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus, sowie Aufmerksamkeits- und Schlafprobleme beobachtet. In einigen Fällen werden auch Sorgen um Angehörige, Verlustängste und Angst vor dem eigenen Tod bzw. Tod der Angehörigen von den Eltern bei ihren Kindern beobachtet.

Fast 60% der Befragten gaben an, über einen Garten und 23% über einen Balkon zu verfügen. Mehr als 87% der Befragten gaben an, während der Ausgangsbeschränkungen Spaziergänge und erlaubte Aktivitäten im Freien mit ihren Kindern gemacht zu haben. An „klassischen“ Aktivitäten mit ihren Kindern wurden Basteln und Zeichnen (65%), Geschichten oder Bücher vorlesen (63%), gemeinsames Kochen (60%) und Gespräche führen (53%) genannt.

In 47% der Fälle gaben die Eltern vermehrtes Fernsehen oder Videospiele als Zeitvertreib an, wobei nur 21% mehr Handyzeit als üblich angaben und 13% der Eltern den Kindern/Jugendlichen mehr Online- bzw. Elektronikspiele erlaubt haben.

Mehr als 30% der Eltern beschrieben eine intensivere Eltern-Kind-Beziehung während der Ausgangsbeschränkungen. Die Mehrheit der Eltern (60%) erlebten keine Veränderung der Beziehungsqualität und nur 1% gab an, dass sich die Beziehung verschlechtert habe.

Insgesamt schätzten knapp 70% der Eltern, dass ihre Kinder mit den Ausgangsbeschränkungen und der sozialen Distanz gut zurechtgekommen sind (auf einer 10-stufigen Skala, Stufen 7-10 zusammengefasst).

Die Eltern wünschten sich während der schwierigen Zeit der Ausgangsbeschränkungen Spiel- und Therapiematerialien sowie die Weiterführung der spezifischen Therapieangebote.

Zur weiteren Entlastung während des Lockdowns hätten die Eltern nach eigenen Angaben Entlastung für den Alltag bzw. Kinderbetreuung während der Homeoffice-Zeiten und schulische Unterstützung für ihre Schulkinder benötigt.

## Die Kinderlobby in Corona – Zeiten

**Dr. Irene Promussas**  
zur Tagung „Pädiatrie Update“  
14. November 2020, Wien



Foto © Anja Grundböck

Lobby4kids existiert seit 2003 als freie Plattform, seit 2005 als eingetragener Verein und Selbsthilfegruppe. Sie will Stimme für alle Kinder sein, besonders aber für jene mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, weil ihre Anliegen die Schwächen unseres Systems aufzeigen. Obendrein sind Eltern als pflegende Angehörige oft komplett überlastet und schaffen es nicht mehr, allein zu kämpfen.

In den Bereichen Medizin, Soziales, Gesellschaft und Recht sowie in der Ethik – Stichwort EACH Charta für die Rechte des Kindes im Krankenhaus – hat Lobby4kids ihr Mission Statement formuliert. Von Einzelfallbetreuung über Öffentlichkeitsarbeit bis zu enger Zusammenarbeit mit politischen und nicht politischen Gremien reicht das Spektrum unserer Arbeit. Eine gut funktionierende Datenbank hilft dabei, Lösungen zu finden. Inklusion haben wir auf unsere Fahnen geheftet, sie ist unser Lebensthema.

Wie sieht nun aber die Arbeit seit der Pandemie aus? Corona wirkt wie ein Spiegel, deckt Defizite auf, die längst angegangen werden müssten. Lobby4kids musste sich wahrlich nicht um Tätigkeit bemühen.

Sehr schnell wandten sich viele Betroffene mit diversen Problemen an uns. In der Organisation Pro Rare waren fast idente Probleme bekannt, also schlossen wir uns zusammen und verfassten ein Statement, das die Probleme während der Pandemie benannte: Routineuntersuchungen von Menschen mit Behinderungen/ chronischen

Erkrankungen wurden plötzlich nicht mehr durchgeführt, klinische Studien stoppten. Angst vor Triage griff um sich. Auch sozialrechtliche Aspekte wurden behandelt: Wer gehört zur Risikogruppe? Wer darf, auch wenn systemrelevant, zu Hause bleiben, wenn er als Angehöriger eines Risikokindes gilt? Wie sieht es mit Bildung und Betreuung aus? <sup>2</sup>

In einer weiteren Situationsanalyse legten wir auch damit einhergehende Probleme dar: Lieferengpässe bei Medikamenten, Notfälle, verschobene OPs, Trennung von Bezugspersonen. Lobby4kids lieferte dazu Fallbeispiele aus dem Alltag. <sup>3 4</sup>

Außerdem verfassten wir einen Brief an Bundesminister Faßmann und Diversitätsmanager Corazza aus der Bildungsdirektion, in dem wir die unterschiedlichen Situationen von betroffenen Familien schilderten. Ob es auch diesem Brief geschuldet war, wissen wir nicht, jedenfalls verkündete der Bundesminister sehr bald in den Hauptnachrichten, dass Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen Home-schooling machen dürften – Nichtbetroffene reagierten mit Unverständnis.

Eine Umfrage zu Covid-19 und Kindern mit Vorerkrankungen, gemeinsam mit dem KinderärztInnennetzwerk, das sich auch in Nicht-Pandemiezeiten der pädiatrischen Probleme annimmt, brachte nur wenig Rücklauf.

Aktuell arbeiten wir am Empfehlungspapier des Behindertenrates für den NAP KiJu mit Behinderungen, dem UPR der Liga für Menschenrechte und in der Mastermindgruppe Pflege mit.

Wir bleiben dran, denn die Krise ist noch nicht vorbei!



<sup>2</sup><https://lobby4kids.at/?pid=7899bf7e5e7d2c8c9ea460b3c4ef7adc&news=78d253e1a3531d3c78c37899aae5d18e>

<sup>3</sup><https://lobby4kids.at/?pid=7899bf7e5e7d2c8c9ea460b3c4ef7adc&news=220d404078447b65241a8a01246a2073>

## Erfahrungen einer niedergelassenen Kinderärztin in Corona-Zeiten

PD Dr. Nicole Grois  
zur Tagung „Pädiatrie Update“  
14. November 2020, Wien



Foto © Nicole Grois

Wenn ich im Folgenden über das Arbeiten in einer Kinderordination in Corona-Pandemiezeiten berichte, dann berufe ich mich auf die Erfahrungen in meiner eigenen Kassenpraxis, auf viele Gespräche mit KollegInnen und die Ergebnisse einer Umfrage, die wir im Sommer 2020 mit Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) durchgeführt haben.

Die 1. Phase ab Februar/März 2020 war für alle ÄrztInnen geprägt von Verwirrung, Sorgen und vielen Fragen. Welche Schutzausrüstung brauche ich? Brauch ich Vollvisiere? Brauch ich Plexi-Wände? Wo und welche Masken soll ich kaufen? Soll ich die Masken waschen oder im Backrohr wiederzubereiten? Wo bekomme ich Desinfektionsmittel? Das bedeutete unzählige Stunden Internetrecherche und Telefonate.

Dazu kam die Umorganisation der Ordinationen. Nur noch Patienten mit Termin wurden eingelassen. Ab dem 1. Lockdown am 16.3. durften nur noch „lebenswichtige Behandlungen“ durchgeführt werden. Wir diskutierten, was das wohl bei Kindern bedeutet. Wir saßen in voller Besetzung in der Ordination, es kamen aber nur 5 statt wie sonst 50 Patienten, die Telefone liefen heiß. Wir haben fast alle Patienten bis auf

<sup>4</sup><https://lobby4kids.at/?pid=7899bf7e5e7d2c8c9ea460b3c4ef7adc&news=0fe345f0b5cf9dd3217894152771c84e>

Neugeborene, Babys zu ihren Impfungen und chronisch Kranke Kinder abgesagt, wussten aber nicht, wann wir die anderen wiederbestellen sollten. Dann stellte sich die Frage, wie wird der Aufwand bezahlt? Gibt es Ausfallszahlungen? Was mache ich mit den Assistentinnen? Soll ich Kurzarbeit anmelden, soll ich teilweise kündigen, soll ich die Zeit durchtauchen und nichts tun? Soll ich eine Steuerreduktion, Mietreduktion oder Härtefallunterstützung beantragen? Wie wird der Umsatz sein? Es gab wenig bis keine klaren Informationen, weder von den Behörden noch von der Fachgruppe.

Ab Mai gewöhnten wir uns an die Verwirrung. Es gab dann schon hilfreiche Angebote wie auf der Website der ÖKGJ <https://www.paediatric.at/covid> und auch wöchentliche E-mails von der Wiener Ärztekammer <https://www.aekwien.at/sars-cov-2-news>. Wir Wiener Ärztinnen durften uns dann auch über das wöchentlich abzuholende Schutzausrüstungs-Sackerl der Ärztekammer freuen.

Auch im Mai wurde dann das Maßnahmenpaket der Sozialversicherungen publiziert, mit Aussetzung von Limits bei Leistungspositionen (wie TA, 692), keine Bewilligungspflicht bei Medikamentenverschreibung, elektronisches Rezept, Abrechnung telemedizinischer Krankenbehandlungen, Stecken von O-Card statt E-Card, Verlängerung der Fristen für Mutter-Kind-Pass Untersuchungen, Regelungen für den Fall von Schließung einer Ordination und für den Anspruch auf Vergütung bei Ordinationsschließung aufgrund einer meldepflichtigen Erkrankung.

Sehr anstrengend war und ist noch immer, dass Eltern in die Ordinationen strömen, um ihre Kinder „gesundschreiben“ zu lassen für Kindergarten und Schule, was natürlich ohne – anfangs ja noch nicht einmal verfügbare – PCR-Tests nicht möglich ist (jetzt gibt es Schnelltests, nicht ganz unumstritten). Auch war anfangs gar nicht klar, welche Kinder sinnvollerweise getestet werden sollen. Die Verdachtsfalldefinition der MA 15 war hier für die Behandlung von Kindern keineswegs hilfreich. Die aktuellen Empfehlungen sind auf der Ärztekammerhomepage und der ÖKGJ Homepage nachzulesen.

Am 3.8.2020 wurde durch die ÖKGJ eine Umfrage der Ideenwerkstatt Kinder-Ärztinnen-Netzwerk an 449 niedergelassene Kinderfachärztinnen in Österreich, die Mitglieder der ÖKGJ sind, ausgesendet. Das Ziel der Umfrage war es zu erheben, wie die Ordinationen für die geänderten Arbeitsbedingungen in Zeiten der Covid-19-Pandemie gerüstet sind, wie sich die Arbeitssituation geändert hat, wie die Kolleginnen damit umgehen und was sie sich wünschen.

*(Anmerkung des Herausgebers: die Ergebnisse dieser Umfrage wurden bereits in unserem letzten Newsletter präsentiert, siehe [http://www.polkm.org/newsletter/newsletter\\_4520.pdf](http://www.polkm.org/newsletter/newsletter_4520.pdf) ab Seite 4)*

Jetzt ist es Herbst, der Winter steht vor der Tür. Die COVID-Belastungen haben noch mehr zugenommen. Die Terminplanung ist schwieriger geworden, es gibt viele Ausfälle, diese können aber nicht nachbesetzt werden (Trennung krank-gesund), nach wie vor machen wir alle viel Telemedizin, Telefone laufen heiß, der Zeitaufwand für Hygiene und Schutzausrüstung ist beträchtlich, das stundenlangen Tragen der Schutzmaske anstrengend. Dazu kommen nun auch vermehrt COVID-bedingte Personalausfälle und Ordinationsschließungen.

Dann beschäftigt uns nun die Frage ob wir COVID-Ag-Schnelltests in der Praxis anbieten sollen. Die Nachfrage ist groß, die Leistung wird auch bezahlt, bedingt allerdings noch mehr Personalaufwand und ist schwer zu organisieren. Bei nahezu allen Ordinationen ist der Umsatz zurückgegangen.

Zu allem Überdross kommt in diese anstrengende Zeit noch das Chaos bei der Grippeimpfung. Es herrscht generell ein Grippe-Impfstoffmangel. Die Zuteilung der Gratis-Grippeimpfstoffe ist nicht nachvollziehbar. Es ist nie vorherzusagen, wann Impfstoff erhältlich ist, daher kann man auch keine vernünftige Terminplanung machen. Die Assistentinnen sind stundenlang damit beschäftigt, Termine auf ungewisse Zeit zu verschieben.

Ich will aber auch etwas Positives sagen. Es herrscht weniger Druck in der Ordination, weil die Wartezimmer nicht mehr so überfüllt sind und bemerkenswert ist, dass die Familien dankbar und disziplinierter

geworden sind. Insgesamt muss man aber sagen: Alle sind erschöpft! Die Ärztinnen, das Personal und die Familien. Alle Probleme, die vor der Pandemie schon da waren, haben sich noch verschärft.

Und nicht zu vergessen ist, dass im Schatten der Pandemie, von den Medien wenig beachtet weltweit viele Krisen und Kriege stattfinden, die zu Massenfluchtbewegungen führen und zu einer dramatischen medizinischen und sozialen Unterversorgung der betroffenen Kinder. Das findet auch in Österreich statt. Die hier lebenden Kinderflüchtlinge sind schlecht versorgt und von den verantwortlichen Behörden seit Jahren missachtet. Es ist zu erwarten, dass sich in den nächsten Jahren ihre Zahl erhöhen wird und ihre Probleme zunehmen werden. Die Ereignisse vom 2.11.20 in Wien sollten uns allen sehr zu denken geben. Wir leben in einer 2-Klassengesellschaft, sowohl was Bildung wie auch die medizinische Versorgung von Kindern angeht. Unser Gesundheitssystem ist krank und unsolidarisch geworden.<sup>5</sup>

Die Pandemie bringt das System zum Kippen. Wir erwarten eine massive Zunahme der Arbeitslosigkeit, damit eine Zunahme von Armut, das bedingt eine weitere dramatische Zunahme von „neuen Morbiditäten“, von psychischen Erkrankungen und generell von sozialer Bedürftigkeit. Wir müssen uns überlegen, was das für das Wahlarztssystem bedeutet, das nur notwendig ist, weil man das solidarische Kassensystem ausgehungert hat.

**Nelson Mandela sagte: „Der wahre Charakter einer Gesellschaft zeigt sich darin, wie sie ihre Kinder behandelt“.**

Wie behandeln wir „unsere“ Kinder? Wir müssen uns überlegen, was es für unsere gesamte Gesellschaft bedeutet, wenn wir sehenden Auges und wider besseres Wissen zulassen, dass eine „Lost Generation“ heranwächst. Wie beim Klima werden unsere Kinder und Enkel die Folgen dieser Versäumnisse zu tragen haben.

Wir sollten **RASCH GRUNDLEGENDE REFORMEN** angehen.

## Bericht vom 7. Symposium Kinder- und Jugendgesundheit 21. Oktober 2020

### Dachverband der Sozialversicherungsträger, Wien



Wie in den letzten Jahren wurde auch heuer ein Symposium des Dachverbandes der Sozialversicherungen zur Kinder- und Jugendgesundheit abgehalten. Dieses trug diesmal den Titel **„Versorgung von Kindern und Jugendlichen - Entwicklungen und Herausforderungen“**. Dabei sollte insbesondere zum Umsetzungsgrad der Kindergesundheitsstrategie Bezug genommen werden, die im Jahr 2011 unter dem damaligen Gesundheitsminister Stöger eingeleitet wurde.

Die Tagung war - wie alle in „Coronazeiten“ stattfindenden Präsenztagungen - durch zugewiesene Sitzplätze, Gesichtsmasken, Abstandhalten und Babyelefanten gekennzeichnet. Trotz dieser einschränkenden Maßnahmen waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer froh, endlich wieder einmal einer realen Veranstaltung beiwohnen zu dürfen.

Die Tagung war vom Dachverband gemeinsam mit der „Kinderliga“ organisiert worden in der Absicht, das Thema **„Kinder- und Jugendgesundheit“** von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Die Tagung wurde von **Mag.<sup>a</sup> Ingrid REISCHL** als „Hausherrin“ eröffnet, als Vorsitzende der Konferenz der Sozialversicherungsträger nannte sie deren Aufgaben in der Krankenbehandlung, aber auch der Prävention.

<sup>5</sup> Menschen & Mächte 12.11. 20 ORF2, Reportage „Steht das österreichische Gesundheitssystem vor dem Kollaps?“ 19.11.2020 um 21.10h SERVUS TV

Im ersten Referat gab **Dr. Johannes GREGORITSCH** einen Einblick in die Aufgaben und Möglichkeiten der Sozialversicherungen. Als stellvertretender Abteilungsleiter für den Bereich „*Vertragspartner medizinische Dienstleister und Innovation*“ skizzierte er die Handlungsfelder, aber auch Einschränkungen des Dachverbandes. Als „Best Practice“ Beispiel gab er einen Einblick in die neu geschaffenen Möglichkeiten der Kinder- und Jugendlichenrehabilitation. Diese kann deshalb als Leuchtturmprojekt bezeichnet werden, weil nach langen Verhandlungen eine gemeinsame Finanzierung („aus einem Topf“) durch Sozialversicherungen und Länder beschlossen wurde, die letztlich den betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien zugute kommt. Bereits jetzt sind österreichweit 5 Rehabilitationszentren versorgungsrelevant, demnächst geht mit Wiesing (Tirol) das letzte derartige Zentrum in Betrieb.



© Michael Seirer Photography

#### Podiumsdiskussion

Von links: Moderatorin H. Pfanzerter, Arrouas, Wölfel, Kerbl, Gregoritsch, Kiesel

Im zweiten Referat berichtete **Mag. Franz KIESL** über die therapeutische Versorgung im Kinder- und Jugendbereich. Er skizzierte in seinem Referat den Status quo der Versorgung und nannte derzeit noch bestehende Defizite im Bereich der Physio-, Ergo- und Psychotherapie sowie der Logopädie. In diesen Bereichen existieren derzeit noch (zu) wenige kassenfinanzierte Therapiemöglichkeiten, sodass die Eltern oft beträchtliche Selbstbehalte in Kauf nehmen müssen. Mag. KIESL betonte den beabsichtigten Ausbau der Sachleistungen mit der Intention der Direktfinanzierung.

Ein weiterer Programmpunkt war eine **Podiumsdiskussion** mit dem Titel „*Versorgung - gelungene und weitere Herausforderungen*“. In dieser Diskussionsrunde wurden von Dr.<sup>in</sup> Magdalena ARROUAS, Prim. UP Dr. Reinhold KERBL, Mag.<sup>a</sup> Hedwig WÖLFEL, Dr. Johannes GREGORITSCH und Mag. Franz KIESL die gegenwärtige Situation der medizinischen Gesundheitsversorgung dargestellt, Erfolge der letzten Jahre aufgezeigt, aber auch noch bestehende Defizite aufgeführt. Die Beiträge aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitssystems machten deutlich, wie wichtig gegenseitiges Verständnis und Kooperation für eine Weiterentwicklung des Gesundheitssystems zum Wohl der Kinder und Jugendlichen sind.

Der Nachmittag wurde von **Mag.<sup>a</sup> Hedwig WÖLFEL** eingeleitet, sie betreut das Kinderschutzzentrum „Möwe“ sowie ein Projekt zu den „Frühen Hilfen“ in Wien. Als klinische und Gesundheitspsychologin berichtete sie unter anderem über die telemedizinische Beratung und Behandlung im Bereich der psychischen Gesundheit, insbesondere auch in der Phase der „Coronakrise“. Sie zeigte auf, dass Telemedizin einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Versorgung leisten kann, die Tätigkeit „vor Ort“ aber nicht in allen Fällen ersetzen kann.

**Dr.<sup>in</sup> Magdalena ARROUAS** berichtete im nächsten Referat über die österreichische Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie und bezeichnete diese als einen „*Meilenstein der österreichischen Gesundheitspolitik*“. Als ehemalige leitende Beamtin im Gesundheitsministerium, Vorsitzende des Komitees zur Umsetzung der Kindergesundheitsstrategie (KUK) und jetziges Vorstandsmitglied der „Kinderliga“ hat sie über viele Jahre entscheidende Schritte zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit mit initiiert bzw. selbst gesetzt. In ihrem Referat nahm sie Bezug auf Rahmengesundheitsziele, gesetzte Schritte zur Umsetzung derselben und nannte Bereiche mit noch bestehendem Handlungsbedarf. Sie betonte, dass „Gesundheitssteuerung“ einen dynamischen Prozess darstellt, sodass kontinuierliche Reevaluierung und Anpassung der Maßnahmen unumgänglich sind.

Im letzten Referat berichtete schließlich **Univ.Prof. Dr. Reinhold KERBL** unter dem Titel „*Gesundes Aufwachen - erreichte und (noch) offene Ziele*“ über seine Erfahrungen im pädiatrischen Alltag. Dabei nannte er mehrere positive Beispiele der letzten Jahre (Kinderrehabilitation, Arzneimittelforschungsnetzwerk OKIDS, Spezialisierungen in der Pädiatrie), aber auch noch offene „Baustellen“ (Mutterkindpass, Defizite in der Primärversorgung, Lehrpraxis für KinderfachärztInnen etc.). Nach Meinung des Referenten hat Österreich insgesamt - auch für Kinder und Jugendliche - ein gutes Gesundheitssystem, in einzelnen Bereichen wird aber durchaus noch dringender Handlungsbedarf gesehen.



© Michael Seirer Photography  
Prominente Teilnehmer

Die Schlussworte wurden von **DI Martin BRUNNINGER** (Büroleiter im Dachverband) gesprochen. Er bedankte sich für die Teilnahme und konstruktive Diskussion und verwies zugleich auf das nächstjährige 8. Kinder- und Jugendgesundheits-symposium des Dachverbandes.

Alle Vorträge können über diesen Link nachgelesen werden.

<https://sso.sozialversicherung.at/cdscontent/?contentid=10007.859979&portal=svportal>

Apropos: als schönes Zeichen der Unterstützung für Kinder und Jugendliche wurden am Ende der Tagung die im Raum verteilten Babyelefanten an die Kinderschutzeinrichtung „Die Möwe“ gespendet 😊.

Reinhold Kerbl

## Privataudienz bei Papst Franziskus in Rom

Eine ganz besondere Auszeichnung wurde dem Autismuszentrum Sonnenschein zuteil

**„Denn Euer Haus ist wie eine großartige blühende Wiese im Sonnenschein. Und die Blumen dieses Hauses seid ihr.“**

Mit diesen Worten begrüßte Papst Franziskus 8 Kinder des Autismuszentrums Sonnenschein, deren Eltern, Prim. Dr. Sonja Gobara, MSc und MitarbeiterInnen des Autismuszentrums Sonnenschein bei der Privataudienz am 21. September 2020 in Rom.



© Fotografico Vaticano

„Ich bin glücklich, eure Gesichter zu sehen und ich lese in euren Augen, dass ihr auch glücklich seid, ein wenig mit mir zu sein“, sagte Papst Franziskus bei der Audienz. „Gott hat die Welt mit einer großen Vielfalt von Blumen in allen Farben geschaffen. Jede Blume ist schön und ist einmalig. So ist auch jeder von uns vor den Augen Gottes schön und er liebt uns. Damit entsteht das Bedürfnis, Gott zu sagen: Danke! Danke für das Geschenk des Lebens und danke für alle Lebewesen. Danke für Mutter und Vater, danke an all unsere Familien“, sagte das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, das sich auch für die „schöne Initiative und für den Einsatz zugunsten der Kleinen“ bedankte. Die Kinder hatten ihm auch ein persönliches Geschenk mitgebracht: ein selbstgemaltes Bild mit einer großen Sonne.

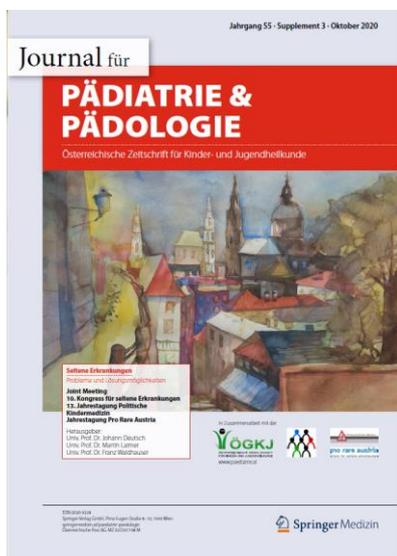
Angeführt wurde die „Sonnenschein Delegation“ von der Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Herrn Landesrat Martin Eichtinger und Bischof Alois Schwarz.

Die Vorbereitungsarbeiten für diese besondere Reise haben bereits im Frühjahr 2020 begonnen. In den nachfolgenden Monaten wurden die Kinder sowohl in der Therapie als auch bei einem gemeinsamen Eltern-treffen auf dieses einmalige Ereignis eingestimmt.

„Es war für uns alle ein großartiges und bewegendes Erlebnis und wir sind uns sicher, dass im Ambulatorium und Autismuszentrum Sonnenschein nach der Papst-Audienz noch etwas mehr die Sonne scheinen wird“, freut sich die Geschäftsführerin und ärztliche Leiterin Prim. Dr. Sonja Gobara, MSc.

## Empfehlungen, Termine

### Tagungsband vom Joint-Meeting mit der 13. Jahrestagung der PKM erschienen



Das Supplement 3 von Pädiatrie Pädologie 55, 2020 fasst die Mehrzahl der Vorträge des Joint Meeting 2019 zusammen, das vom Forum Seltene Krankheiten erstmals gemeinsam mit der Politischen Kindermedizin und ProRare Austria veranstaltet wurde und damit alle an diesem Thema Interessierten zusammenbrachte.

Die Tagung war besonders 3 Hauptthemen gewidmet:

#### 1) Umgang mit den oft sehr hohen Kosten bei der Finanzierung von Therapien für Seltene Erkrankungen:

Schon während der Tagung wurde klar gezeigt, dass von verschiedenen Seiten an einer effektiven Umsetzung der Pläne zur Diagnostik, Behandlung und Reduzierung der Behandlungskosten gearbeitet wird: So berichtete C. M. Auer über die Probleme, die bei der Bereitstellung von Therapien und den derzeit hohen Kosten auftreten, dass die EU dieses Problem erkannt hat und intensiv an besseren legislativen Rahmenbedingungen arbeitet, um alle vorhandenen Therapien europaweit allen PatientInnen zur Verfügung stellen zu können. M. R. Baumgartner und M. Satory berichteten über die Situation in der Schweiz bzw. die Problematik aus Sicht der Industrie. Über ein verbessertes Modell der Zusammenarbeit zwischen EU und Industrie zugunsten der PatientInnen berichtete A. Bucsecs. Leider wurden die Ausführungen des Juristen zu den Problemen der Finanzierung nicht zur Publikation frei gegeben, da sie derzeit noch nicht offiziell publiziert sind und auch die zuständigen Rechtsinstanzen noch nicht durchlaufen haben, d.h. eine Privatmeinung darstellten. T. Voigtländer versuchte abschließend, einen Ausblick auf die nächsten Schritte bei der Umsetzung des NAP.se zu geben.

#### 2) Die Ausführungen zu seltenen Erkrankungen im Bereich der Kinderchirurgie

und zur Einrichtung entsprechender Zentren in Österreich waren besonders spannend: Dank der Bemühungen von S. Deluggi und J. Schalamon und der Ausführungen von G. Fülöp, E. K. H. Schmiedeke (Bremen), H. Piza-Katzer, R. Mair, G. Tuzler und N. Schwarzer und der daran anschließenden Gespräche zwischen den zuständigen Stellen sind die Aussichten auf die Einrichtung und Finanzierung von Registern für Seltene Erkrankungen in diesem Bereich deutlich gestiegen, sodass trotz der derzeitigen Pandemie mit einem baldigen Beginn dieses Registers gerechnet werden darf.

### 3) Der aktuelle Stand der Umsetzung der physischen und psychischen Kinder- und Jugendrehabilitation

in Österreich wurde von B. Lienbacher und W. Sperl behandelt.

Diese Hauptthemen wurden durch Round Table Gespräche abgeschlossen.

Die Tagung umfasste zusätzlich noch medizinisch-wissenschaftliche Berichte und Mitteilungen über aktuelle Modelle zur Verbesserung der Betreuung und Mitwirkung der betroffenen PatientInnen.

*Hans Deutsch*

Einen Einblick in den Tagungsband und freien Zugang zu einzelnen Beiträgen erhalten sie auf

<https://www.springermedizin.de/paediatric-paedologie-3-2020/18463106>



## AVISO Festsymposium

### “The Future of Mental Health”

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir laden Sie herzlich zu einem Symposium an der Universität Wien ein, welches das Thema: „The Future of Mental Health“ aus unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen betrachtet und diskutiert. Das Symposium findet anlässlich des 70. Geburtstags von Univ. Doz. Dr. Georg Spiel statt. Im Anschluss gibt es ein Get-together mit kleinem Buffet.

**Zeit: Donnerstag, 29. April 2021, 14:00 bis 18:30**

**Ort:** Kleiner Festsaal der Universität Wien  
Universitätsring 1, 1010 Wien

**Begrüßung:** o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Heinz Engl**, Rektor der Universität Wien

#### **Vortragende:**

Prim. Univ.-Doz. Dr. **Günther Bernert**, Vorstand der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, Kaiser-Franz-Josef-Spital Wien  
o. Univ.-Prof. Dr. **Christoph Badelt**, Professor am Institut für Sozialpolitik, Wirtschaftsuniversität Wien, Leiter des Wirtschaftsforschungsinstituts

Univ.-Prof. Dr. **Paul Plener**, MHBA, Leiter der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. **Judit Simon**, Leiterin der Abteilung für Gesundheitsökonomie, Medizinische Universität Wien

Prof. Dr. **Ingmar Steinhart**, Direktor des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., Universitätsmedizin Greifswald; Vorstand der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

Prof. Dr. **Marcel van Aken**, Dean of the Faculty of Social and Behavioural Sciences, Utrecht University

Laudatio: Univ.-Prof. Dr. **Ernst Berger**, Ehem. Vorstand der Neuropsychiatrischen Abteilung für Kinder und Jugendliche, Neurologisches Zentrum Rosenhügel; Leiter einer Volksanwaltschaftskommission

Das endgültige Programm des Symposiums sowie das Covid-19 Schutzkonzept erhalten Sie im Februar 2021.

Wir bitten Sie, sich bei Interesse bereits jetzt per E-Mail für das Symposium anzumelden unter [sabine.baumgartner@promente-kijufa.at](mailto:sabine.baumgartner@promente-kijufa.at)

Univ.-Prof. DDr. Christiane Spiel  
im Namen des Organisationsteams

#### Impressum / Offenlegung (§§ 24,25 MedienG)

Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17  
E-Mail: [office@polkm.org](mailto:office@polkm.org)

Homepage: [www.polkm.org](http://www.polkm.org)

Für Inhalt und Zusammenstellung verantwortlich: Prof. Dr. Christian Popow, Prim. Dr. Sonja Gobara, Prof. Dr. Reinhold Kerbl und Dr. Rudolf Püspök. Weitere Beiträge in Verantwortung der jeweiligen Autoren.

**Fotos:** © Copyright ist bei den jeweiligen Fotos angegeben

Erklärung über die grundlegende Richtung im Sinne des § 25 Abs 4 MedienG: Der Newsletter der Politischen Kindermedizin unterstützt die Umsetzung der statutarischen Vereinszwecke

(<http://www.polkm.org/statuten.pdf>), insbesondere die Punkte

- Stärkung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Verantwortung in der Kindermedizin und
- Aufzeigen und Veröffentlichung von Defiziten und deren Ursachen in der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter [office@polkm.org](mailto:office@polkm.org)